

Der Kopf Die Dichterin

Seit über 20 Jahren steht Anna Frey mit ihrem Mundartrap auf der Bühne. Nun hat die Musikerin ihr erstes Buch veröffentlicht.



Foto: Boris Müller

Sie trägt keine ausgefallenen Outfits, in ihren Texten entzieht sie sich dem protzigen Lifestyle: den teuren Autos, den funkelnden Armbanduhren, den Drogen. Der Rap von Anna Frey ist subtil, anspruchsvoll und ausgeklügelt: «Ich verirre mich i dere Übersicht / Ohni Widersprüch, niemert widerspricht / Ich finde kei Tür / Alles a sim Platz / Doch nüt het en Ruum», spricht die Zürcherin im Song «Platz», den sie mit ihrer Band Anna & Stoffner produziert hat. Kennt man Freys inhaltsschweren Raptexte,

Text: Lena Kesseli

kommt es wenig überraschend, dass die 35-Jährige nun den Schritt zur Lyrik wagt. Mit der Geburt ihrer Tochter fing sie an, Gedichte zu schreiben. «Rappen im Bett mit einem Baby ist halt schwierig», sagt sie. Die Gedichte, entstanden in den letzten fünf Jahren, findet man nun gebündelt im Lyrikband «So eine ist sie». Darin schreibt Frey über alltägliche Beobachtungen und Gefühle. «Eine neue Vase» oder «Pilates auf Youtube» heissen einzelne Texte. Obwohl sie den persönlichen Blick der Rapperin auf die Welt einfangen, lassen sie Platz für die eigenen Interpretationen. Unsere Gesellschaft ist geprägt von klaren Strukturen und Aussagen. «Das Leben ist aber manchmal gar nicht so eindeutig: Bin ich glücklich oder traurig? Gedichte können diese Zwischenräume sichtbar machen», sagt die Musikerin.

Anna Frey hat ihre Leidenschaft fürs Schreiben früh entdeckt. Aufgewachsen im Wanderzirkus, war sie stets von kreativen Menschen umgeben. Als 12-Jährige verfasste sie die ersten Raptexte, inspiriert von Eminem und Tic Tac Toe. Es folgten Schulauftritte und kleine Konzerte. Damals hat sie sich von den Klischees in der Rapszene distanziert, sie war Einzelgängerin: «Frauenärtsche und Money sind nicht Themen, die eine Schülerin aus der Mittelschicht bewegen. Das war nicht meine Realität». Trotzdem wollte Frey Rapperin werden. Darin unterstützten sie auch ihre Eltern. «Meine Mutter war froh, dass ich nichts Blöderes gemacht habe.»

Obwohl Frey seit über 20 Jahren in der Rapszene unterwegs ist, scheint die Zürcherin ihrem 12-jährigen Ich stets treu geblieben zu sein. Sie will sich für den Kommerz nicht verbiegen und macht weiterhin Kunst, die aus der Reihe tanzt. Wichtiger ist es Frey, dass ihre Texte berühren, dass ihre Worte das Publikum zum Reflektieren anregen und dessen Blick auf das Leben erweitern – sei es im Rap oder neu in der Lyrik.

**Buchvernissage mit anschliessendem
Konzert von Anna & Stoffner
Fr 21.4., 21 Uhr, Helsinki**